



Wittener Kirchentag

HERBST 2015

Diakonie 
im Kirchenkreis Kleve e.V.

Editorial



Geschäftsführer
Pfarrer Joachim Wolff

Liebe Leserin, lieber Leser,

mit dieser Ausgabe sind Sie „mittendrin“ im Thema „Flüchtlinge“, das auch für die Diakonie in den letzten Wochen höchste Priorität hatte. Wir berichten über die Arbeit der Diakonie-Flüchtlingsberaterin in Xanten und die Kooperation mit dem Arbeitskreis Asyl.

Der Brandanschlag mit fremdenfeindlichem Hintergrund vom 3. Oktober auf eine neue Flüchtlingsunterkunft in Xanten war erschreckend. Dass die Stadt Xanten sofort eine klare Haltung gezeigt hat, ist ermutigend: Die ehemalige Förderschule wird trotzdem als Flüchtlingsunterkunft eingerichtet und ist inzwischen in Betrieb. Im engen Schulterschluss haben Bürgermeister Thomas Görtz, alle Ratsfraktionen, die Kirchen, der Arbeitskreis Asyl und viele Bürgerinnen und Bürger zum Ausdruck gebracht, dass Xanten bunt, tolerant und weltoffen ist. Auch die Diakonie und ihre Mitarbeitenden treten denen entschlossen entgegen, die Fremdenhass verbreiten und vor Gewalt nicht zurückschrecken.

Niemand flieht freiwillig. Darum brauchen Flüchtlinge einen sicheren Ort, also Asyl. Armut, Hunger, Krieg, Verfolgung, staatliche Repressionen und Klimaveränderungen sind nur einige Beispiele von Flucht-motiven. Nur die Allerwenigsten erreichen ein reiches Industrieland wie die Bundesrepublik Deutschland. Wer hier ange-

kommen ist, soll respektvoll und würdig behandelt werden. Viele Flüchtlinge sind traumatisiert oder haben Unfassbares während der Flucht erlebt. Trotz dieser Erlebnisse müssen sie sich schnell an neue Begebenheiten anpassen. Viele leben jahrelang ohne Arbeitserlaubnis, ohne geklärten Aufenthaltsstatus oder mit Beschränkungen in der Bewegungsfreiheit oder werden wieder ausgewiesen. Doch es sind nicht nur die viel zu langen Verfahrenszeiten, die Asylsuchende verunsichern. Es sind auch die zunehmenden rassistischen Anfeindungen und gewalttätigen Angriffe auf Flüchtlinge und deren Unterkünfte.

Kirche und Diakonie haben den Auftrag, denen zu helfen, die vor Krieg, Armut oder politischer Verfolgung fliehen. Wir tun das nicht zuletzt deswegen, weil es unser biblischer Auftrag ist. Abraham floh wegen einer Hungersnot nach Ägypten. Mose floh mit dem ganzen Volk Israel aus Ägypten, um dem Schreckensregime des Pharao zu entkommen. Die Bibel erinnert an diese Fluchterfahrungen: „Der HERR, euer Gott, hat die Fremdlinge lieb, dass er ihnen Speise und Kleider gibt. Darum sollt ihr auch die Fremdlinge lieben; denn ihr seid auch Fremdlinge gewesen in Ägyptenland.“ (5. Mose 10,18f) Jesus überlebte nur, weil seine Eltern vor den mordenden Terrormilizen des Herodes nach Ägypten flohen und dort Asyl fanden. Als Erwachsener machte er das Verhalten gegenüber Fremden zum Kriterium, ob jemand das Reich Gottes erben wird: „Ich bin ein Fremder gewesen und ihr habt mich aufgenommen.“ (Matthäus 25, 35).

Unser diakonisches Handeln basiert auf diesen jüdisch-christlichen Wurzeln. Dabei kann man auch überraschende Erfahrungen machen, wie im Hebräerbrief (13,2) nachzulesen ist: „Gastfrei zu sein vergesst nicht; denn dadurch haben einige ohne ihr Wissen Engel beherbergt.“ Die Aufnahme und Integration von Flüchtlingen gelingt nur, weil es viel ehrenamtliches Engagement gibt. Wir berichten vom Sommerfest des Arbeitskreises Asyl in Xanten, vom Deutschunterricht in Kleve und von Ehrenamtlichen in Kerken.

Eine große Herausforderung ist es immer wieder, in kürzester Zeit angemessene Unterbringungsmöglichkeiten für neue Flüchtlinge zu finden. Mit dem Titel „Partizipation statt Ausgrenzung“ hatte die Ar-

beitsgemeinschaft der Wohlfahrtsverbände im Kreis Kleve den Kommunen schon Ende 2013 Handlungsempfehlungen gegeben. Auch wenn aufgrund der großen Zahlen die empfohlenen Standards kaum mehr eingehalten werden können, bleibt doch die Frage, wo die anerkannten Flüchtlinge langfristig angemessenen und preiswerten Wohnraum finden werden, der auf dem Wohnungsmarkt ohnehin rar ist. Die Diakonie-Mitarbeitenden aus den Bereichen Wohnungslosenhilfe, Sozialberatung und Ambulant Betreuten Wohnen weisen drauf hin, dass es nicht zu einem Gegeneinander und einem Ausgrenzen der einen gegen die andere Personengruppe kommen darf, da dies zu einer nachhaltigen Gefährdung des sozialen Friedens in unserem Gemeinwesen führen würde. Die sozialpolitischen Herausforderungen verlangen nach Antworten, die durch die großen Flüchtlingszahlen nun noch schneller gefunden werden müssen.

„Wir schaffen das“, meint Bürgermeister Dirk Möcking im Diakonie-Interview. In seiner Gemeinde Kerken befindet sich eine von 21 nordrheinwestfälischen zentralen Unterbringungseinrichtungen (ZUB). „Wir schaffen das“, meint auch Ihre Diakonie.

Impressum

(c) 2015 Diakonie im Kirchenkreis Kleve e.V.

Inhaltlich verantwortlich:

Geschäftsführer Pfr. Joachim Wolff
Diakonie im Kirchenkreis Kleve e.V.
Brückenstraße 4
47574 Goch

Redaktion, Bilder und Layout:

Stefan Schmelting
Öffentlichkeitsarbeit
Diakonie im Kirchenkreis Kleve e.V.
Brückenstraße 4
47574 Goch
Telefon: 02823 / 9444-26

Auflage: 1.000 Exemplare

Spendenkonto:

Volksbank an der Niers
Verwendungszweck:
ggf. Diakonie-Arbeitsbereich angeben
IBAN: DE95 32061384 0009 9910 18
BIC: GENODED1GDL

Flüchtlingsberatung: Jeden Tag können neue Menschen kommen - mit Nichts.

Jeden Tag neu denken. Und hoffen, dass nicht mehr Flüchtlinge kommen. Es sei denn, für sie wird mehr Platz geschaffen. Denn natürlich sind alle Kommunen auf den Ansturm der vergangenen Monate nicht vorbereitet gewesen. Weder personell noch platztechnisch können so schnell Betten, Matratzen und andere Gegenstände besorgt werden. Stefan Schmelting berichtet aus dem Alltag von Diakonie-Flüchtlingsberaterin Heike Pullich-Stöffken und von einer Erfolgsgeschichte. Es ist die Geschichte von David Abdolahian.

Große Hilfsbereitschaft

Für 270 Flüchtlinge in Xanten ist der Arbeitskreis Flüchtlinge der ökumenischen Einen-Welt Gruppe eine große Hilfe.

„Gerade habe ich gehört, dass zehn neue Flüchtlinge kommen“, sagt Heike Pullich-Stöffken zu Beginn des Interviews. Viele der Dinge, die sie tagsüber bewegen, beschäftigen sie auch nach Feierabend. Wo sollen die neuen Flüchtlinge unterkommen? Selbst wenn es in der Kommune neue Räumlichkeiten gäbe, wären diese schnell wieder belegt. Zurzeit sind über 270 Flüchtlinge in Xanten untergebracht.

Streitschlichterin

Die Flüchtlingsberaterin sorgt dafür, dass es vergleichsweise ruhig zugeht in den Flüchtlingsunterkünften Am Küvenkamp und an der Sonsbecker Straße. Wie in jeder guten Familie gibt es dort auch Reibereien und Streit. Um die Belegungszeit von Duschen und Waschmaschinen etwa. Oft ist die Flüchtlingsberaterin als Streitschlichterin unterwegs, wenn es mal wieder „Zickenterror“ gibt. Auch „ihr bester Mann“, Hausmeister Abdolahian ist gefragt, der Iraner spricht zudem armenisch, persisch und afghanisch. „Da hört es bei mir auf“, sagt Pullich-Stöffken. Schnell sprechen sie über die Belegung der Häuser durch die Neuankömmlinge. Abdolahian gibt Tipps, wer qua Nationalität am besten zusammen passt.

Nicht unterkriegen lassen

Der 48-Jährige ist selbst eine Erfolgsgeschichte, weil er sich nicht hat unterkriegen lassen. Von der deutschen Büro-



Diakonie-Flüchtlingsberaterin Heike Pullich-Stöffken mit Hausmeister David Abdolahian

kratie, die ihn sieben Jahre lang in einem ähnlichen Heim hat wohnen lassen. Nun, nachdem er fast weitere sieben Jahre in Deutschland gelebt hat, stellt er den Antrag auf Einbürgerung. Keine günstige Angelegenheit: „Deutsch“ kann man nur werden, wenn man neben der Erfüllung der Voraussetzungen 250 Euro für den Antrag auf den Tisch legt. Dann mal vier, für seine Frau und seine beide Kinder die gleiche Summe. Auch sie sind hier „angekommen“, studieren Informatik und machen eine Ausbildung zum Außenhandelskaufmann. Und einen Traum hat der Iraner: Einmal nach Amerika, Verwandte besuchen. „Aber nur, wenn du zurück kommst“, fordert Pullich-Stöffken ihn mit einem Lächeln auf.

Dankbarkeit der Flüchtlinge

Sie trinkt keinen Kaffee, aber der Kakao am Morgen muss sein. Kraft tanken für den Tag, an dem wieder Spenden akquiriert werden müssen. Günstige Betten und Bettzeug sind kaum noch zu bekommen. Was sie sich wünschen würde? „Mehr Platz für die Flüchtlinge und dass ich mehr Zeit für den Einzelnen habe.“ Das ist jedoch kaum möglich, wenn alleine die Problemfälle einen großen Teil der Arbeitszeit aufbrauchen. Lichtblicke gibt es auch: Regelmäßig stellen ihr Flüchtlings-Familien ein Stück Kuchen hin, bringen Plätzchen oder anderes vorbei.

Ehrenamtliche Unterstützung

Und sie hat Unterstützung vom Arbeitskreis Asyl, der sich in Xanten seit dem Balkankrieg für Flüchtlinge einsetzt. „Ohne die Ehrenamtlichen im Arbeitskreis wäre die Betreuung der Flüchtlinge nicht denkbar“, erzählt die 50-Jährige. Dort werden Sachen vorsortiert, Kleider gehen beispielsweise an die Kleiderkammer der Caritas. „Ich schicke Neuankömmlinge mit einem Gutschein dorthin.“ Andere Menschen reparieren kostenlos Fahrräder, in Xanten ist die Hilfsbereitschaft groß. Erheiternd ist auch so manche Geschichte am Rande: Bei der Frage der Flüchtlingsberaterin, ob der Sportverein einen Läufer aus Armenien gebrauchen könnte, dachte man dort zunächst an einen Teppich. Der Armenier hingegen belegte letztes bei einem Citylauf den 10. Platz von 300. „Ohne Training und mit ollen Schuhen“, betont Pullich-Stöffken.

Ausgezeichnet

Um so schöner ist dann, dass die ehrenamtliche Arbeit in Xanten mit dem Ehrenamtspreis des Kreises Wesel ausgezeichnet wurde. Das Projekt der ehrenamtlichen Deutschkurse für Flüchtlinge honorierte der Kreis mit über 1.000 Euro.

Feiern mit Flüchtlingen: Sommerfest in Xanten

Zu Gast bei Flüchtlingen: An der Flüchtlingsunterkunft an der Sonsbecker Straße in Xanten musste man die Flüchtlinge suchen: Nicht weil keiner oder nur wenig da gewesen wären. Das Interesse der Xantener Bevölkerung an den Menschen von weit her war während des Sommerfestes des Arbeitskreises Asyl so groß, dass sich die Menschen drängten. In Xanten gibt es angesichts steigender und prognostizierter Flüchtlingszahlen auch Befürchtungen, Vorbehalte. „Ich lade lieber die Menschen ein, so dass sie sich ein eigenes Bild von den Menschen machen können“, meinte Flüchtlingsberaterin Heike Pullich-Stöffken dazu. Im Nachhinein hätten Menschen, die zum Fest kamen, neue Patenschaften für Flüchtlinge übernommen.

Die Flüchtlinge freuten sich über so viel Interesse an ihnen. Es kamen mehr Besucher als erwartet, so dass das internationale Buffet schnell aus leeren Platten bestand. Für das Auge wurde auch etwas geboten: orientalische Bauchtanzkultur und Musik begeisterten die Gäste.

In Xanten gibt es seit jeher offene Augen und Ohren für Flüchtlinge: Der Arbeitskreis Asyl gründete sich bereits im Zuge der letzten großen Flüchtlingsbewegung vom Balkan Anfang der 1990er Jahre. Dr. Wolfgang Schneider, ebenfalls Vorsitzender der ökumenischen Einen-Welt-Gruppe Xanten berichtete, „der harte Kern

besteht aus wenigen Leuten, doch wenn so etwas wie das Sommerfest vorbereitet und organisiert werden muss, stehen rund 60 Menschen bereit.“

Die gute Stimmung und das Stimmengewirr bildeten einen wohltuenden Kontrast zu der Misere, aus der die Menschen ja kommen. Und auch für die Flüchtlinge selbst, die ja nicht arbeiten dürfen und



hier gerade mal genug Geld zum Leben bekommen, war das Fest was Feines. Eine Ablenkung von der ständigen Frage, ob sie bleiben dürfen oder nicht. Und auch als Willkommenszeichen der Bürger der Stadt war das Fest wertvoll. Wertvoll in einer Zeit, in der Anschläge eine Minderheitenmeinung in den Vordergrund stellen.

Ansprechpartnerin:
Heike Pullich-Stöffken
Sonsbecker Straße 29
46509 Xanten
Tel.: 0152 / 53 21 17 14



Die Gruppe „Wüstenrosen“, Leitung: Simone Weier-Kremer. Flüchtlinge dürfen kostenlos am Training teilnehmen.

Flüchtlinge nun mobil



Mobil mit der Fiets: Flüchtlinge in Xanten. Bild: Wolfgang Schneider, EWGX

In Xanten wurden Fahrräder beschafft, damit notwendige Einkäufe, Fahrten zu den Ämtern und private Kontakte besser gemeistert werden können. Fahrräder mussten gesammelt, gesichtet und repariert werden. „Unser 1000-Euro-Hilfsangebot des SPD-Ortvereins an den Arbeitskreis Asyl, passendes Werkzeug zu finanzieren und bei anfallenden Reparaturen finanziell

behilflich zu sein kam zur rechten Zeit“, stellte Guido Angenendt, Vorsitzender des Xantener Ortsvereins fest. Ein Aufruf in den örtlichen Presse Fahrräder zu spenden und bei deren Reparaturen mitzuhelfen fand ein großes Echo. Ergebnis: rund 50 Fahrräder. Wer gut erhaltene Fahrräder abgeben kann, bitte eine E-Mail an: ak-asyl@ewgx.de

Infoseite Flüchtlinge

Vereine, Kirchengemeinden und Institutionen in Xanten kooperieren in der Flüchtlingshilfe. Es gibt dazu eine eigene Seite: www.fluechtlingshilfe-xanten.de mit weiteren Informationen, Spendenaufrufen etc.



www.fluechtlingshilfe-xanten.de

Flüchtlinge in Stenden: Jahresbilanz des Bürgermeisters Dirk Möcking

Wie in vielen Städten und Kommunen sind die Auswirkungen der aktuellen Flüchtlingszahlen auch in der Gemeinde Kerken zu spüren. Stefan Schmelting sprach mit Bürgermeister Dirk Möcking über die Flüchtlinge in Stenden, die dort in dem ehemaligen Tagungshotel „Via Stenden“ wohnen.



Ein beliebter Bürgermeister: Bei den Wahlen im September stimmten 86 Prozent für den parteilosen Kerkener: eine erfolgreiche Wiederwahl. (Bild: Gemeinde Kerken)

Herr Bürgermeister, wann tauchte das Thema „Flüchtlinge“ für Sie zum ersten Mal auf?

Das war bereits Anfang 2014, als die Bezirksregierung Arnsberg die „Via Stenden“ zur zentralen Unterbringungseinrichtung bestimmte. Das Gebäude wies erhebliche Schäden durch Vandalismus auf, die Substanz reichte aber noch, um es dann renoviert für die Flüchtlinge bereitstellen zu können.

Wie ging es ab September 2014 weiter?

Als sich der Umbau von Via Stenden in eine Flüchtlingsunterkunft abzeichnete, habe ich direkt alle Fraktionen, die beiden Kirchengemeinden und Vereinen im Ort an einen Tisch geholt. Die Bereitschaft vieler Kerkener, ehrenamtlich etwas für die Flüchtlinge zu tun, war damals und ist heute noch sehr groß. Das Deutsche Rote Kreuz betreibt die Unterkunft, rund 40 Menschen, inklusive Sicherheitsdienst, sind zur Betreuung an der Unterkunft für die Flüchtlinge da.

Die Leitung, Claudia Burghans und Stefanie Tilch-Wagner leisten gute Arbeit. Im Gegensatz zum Anfang ist nun vieles eingespielt und läuft geräuschlos. Dass mal Streitigkeiten aufkommen, ist bei so einer Menschenmenge auf engem Raum vollkommen normal.

Zählen Sie sich zur Fraktion „Wir schaffen das“?

Ja. Deutschland ist so ein reiches Land. Ich kann auch die „Wirtschaftsflüchtlinge“ verstehen, die aus perspektivlosen Zusammenhängen hier eine Zukunft suchen. Aber darüber muss die Bundesregierung entscheiden.

Aufnahmekapazität der
Erstaufnahmeunterkunft
„Via Stenden“:

Ausgelegt für: 500 Plätze

Notreserve: 50 Plätze

Belegung Oktober 2015:

623

len Beteiligten, zu denen ich mehrmals im Jahr einlade.



(Flüchtlinge in Stenden:
Bilderarchiv 2014: Gemeinde Kerken)

Was läuft dort zurzeit an Angeboten?

Neben der Kleiderkammer, in der einige Ehrenamtler die Arbeit der hauptamtlichen Mitarbeiter unterstützen, sorgen zwei Mädchen aus der Handball B-Jugend des TV Aldekerk für Bewegungsangebote, zudem ist die Teilnahme an Deutschkursen möglich. Für mehr reichen die räumlichen Kapazitäten zurzeit leider nicht.

Fallen die Flüchtlinge im Stadtbild eigentlich auf?

In Kerken weniger, fußläufig ist der Einkaufsmarkt in St. Hubert am besten für sie zu erreichen. Nach Aldekerk sind es mehr als fünf Kilometer, bei uns sind die Wege eben relativ weit.

Können Menschen weiterhin helfen?

Ja. Da bitte ich aber die Aufrufe des DRK in der Tagespresse zu verfolgen, denn sie wissen aktuell am besten, welche Sachen benötigt werden.

Für Flüchtlinge in Stenden engagiert



Lisa Theis (53) hilft Flüchtlingen in der Via Stenden. Inwiefern sind Sie dort aktiv?

An Anfang war ich zwei Vormittage in der Woche in der Kleiderkammer, die von Ehrenamtlichen eingerichtet und betrieben wurde. Das war ein ganz tolles Team. Wir haben Menschen komplett eingekleidet oder Benötigtes für sie rausgesucht. Das DRK übernahm dann hauptamtlich diese Arbeit.

Wo helfen Sie aktuell?

Im letzten Monat wurden Leute zum Sortieren von Spenden gebraucht. Da haben wir Kleidung zusammengelegt und Spielzeug sortiert. Im Moment werden wir eher auf Abruf gebraucht, um z. B. einen Bus mit Flüchtlingen zum Röntgen zu begleiten. Ab November werde ich an ein bis zwei Vormittagen im „Kindergarten“, der nun fertig eingerichtet ist, helfen. Die Erzieherin ist manchmal alleine mit 40 Kindern. Da werden unbedingt Leute gesucht.

Warum engagieren sie sich?

Da ist Arbeit, die getan werden muss. Da sind Menschen, denen geholfen werden muss. Wir als Christen sind einfach aufgefordert, uns um Mitmenschen zu kümmern - besonders um „Fremdlinge“, wie es in der Bibel heißt. Außerdem hatte ich gerade etwas Zeit übrig, da zwei meiner Kinder mittlerweile ausgezogen sind.

Wie gestaltet sich der direkte Kontakt?

Es handelt sich bei „unseren Flüchtlingen“ um Menschen, die nur kurz in der Unterkunft sind und dann weiterfahren. Jeder Kontakt ist also nur punktuell. Mit Händen und Füßen und etwas Englisch kommt man schon ganz gut zurecht. Und manchmal sagen ein Lächeln und ein Spielzeugauto mehr als tausend Worte.

Was muss ein Ehrenamtlicher in der Flüchtlingsarbeit mitbringen?

Formal muss man in der Einrichtung angemeldet sein, eine Datenschutzerklärung unterschreiben und ein Führungszeugnis beantragen, das bezahlt wird. Auf Wunsch wird man dort gegen Hepatitis geimpft. Auf der menschlichen Seite braucht man Offenheit, um auf Menschen zuzugehen und Teamfähigkeit. Man sollte keine Illusionen mitbringen, manchmal geht es etwas ruppig zu, einiges läuft schon mal anders als geplant.

Deutschunterricht, bevor der Staat ihn ermöglicht

Von der einen Million Euro, welche die Landessynode der Ev. Kirche im Rheinland im Januar für Flüchtlingsarbeit zusätzlich zur Verfügung gestellt hat, erhält die Evangelische Kirchengemeinde Kleve 6.750 Euro. Sie setzt diese für Sprachkurse ein, ebenfalls werden dafür Projektmittel des Evangelischen Erwachsenenbildungswerks Nordrhein über die Zweigstelle im Kirchenkreis Kleve für diese Arbeit in Anspruch genommen. Dazu kommen neben privaten Zuwendungen Spenden der Rotarier, der Volksbank und der Kisters Stiftung.

Die Sprachkurse helfen vor allem den Menschen ohne Asylbewerberstatus. Nachhilfelehrer Friedrich Foerster bietet sie bereits seit einiger Zeit im Klever Gemeindezentrum an. „Es pendelt sich im Schnitt auf zehn Teilnehmende pro Kurs ein“, erzählt Foerster. Vor allem aus Syrien, Irak, Afghanistan, Balkan, Westafrika und Somalia finden sich Menschen im



Friedrich Foerster im Klassenzimmer

kirchlichen Klassenzimmer ein. Mit ganz unterschiedlichen Erlebnissen in der Heimat und auch hier in Europa. Der jüngste ist 19 Jahre alt, die älteste 50 Jahre. „Es ist absurd“, meint Foerster, Flüchtlinge, die noch keinen Aufenthalts-Status haben, bekommen keinen Sprachkurs vom Staat bezahlt. Erst mit der Anerkennung als Asylbewerber werden sie sogar zum Sprachkurs verpflichtet.

Die Schülerinnen und Schüler in Foersterns Kursen müssen sich bis zur Klärung des Aufenthaltsstatus trotzdem im Supermarkt verständigen. „Ich bin froh, dass die evangelische Kirche, die uns neben anderen fördert, erkannt hat, dass gelungene Integration Sprachkenntnisse voraussetzt“, so der 58-Jährige. Neben dem Training von Alltagssituationen ist Foerster eine gute Grammatik wichtig. Natürlich geht er auf Nachfragen der Flüchtlinge ein, oder er nimmt im Unterricht Bezug auf aktuelle Geschehnisse. Angeboten werden Kurse mit unterschiedlichen Leistungsniveaus. Information und Anmeldung im Klever Gemeindebüro an der Feldmannstege 2-4. Tel.: 02821 / 23310.

Diakonie auf dem Fest der Kulturen in Weeze



Die Diakonie informierte in Weeze.

Im August zeigte sich die Gemeinde Weeze in ihrer ganzen Vielfalt und feierte auf dem Rathausplatz ein Fest der Kulturen. „Die Welt zu Hause in Weeze!“ lautete das Motto, zu dem einen Tag lang ein kunterbuntes Programm für Jung und Alt angeboten wurde. Die Diakonie und andere Wohlfahrtsverbände beantworteten an Ständen den Besuchern Fragen zu Patientenverfügungen und ambulanten Pflegeangeboten.

Neben internationalen Speisen standen auf der Bühne Adesa, die Brisk Boots, der Musikverein aus Weeze und Wemb, der Tambourcorps. Sie alle präsentierten internationale Musik und Tänze sowie Comedy und Zauberei. Speziell für Kinder gab es zudem ein Bungee Trampolin, eine Hüpfburg, eine Schminkstation im Kinderzelt; Bastelangebote und kleine und große Spielgeräte. Im Märchenzelt lauschten Kinder und Erwachsene Märchen und Geschichten aus aller Welt. Auch Partner aus dem Netzwerk Weeze waren mit Aktionen und Informationsständen vertreten.

Die Veranstalter sind ein Zusammenschluss aus der Gemeinde Weeze, dem Familienzentrum im Franziskuskindergarten und dem Weezer Wellenbrecher. Gemeinsam soll mit den Einnahmen des Festes ein Kunstwerk geschaffen werden. Noch am Tag selbst konnten Menschen an der interkulturellen Kunstaktion „Verbunden mit Weeze“ teilhaben.

Neues Gesetz: Stärkt es die Pflege?

Dem Pflegestärkungsgesetz I. folgt nun das Pflegestärkungsgesetz II. Ermöglichte das erste Gesetz vor allem eine bessere Refinanzierung von Pflegeleistungen, so ändern sich demnächst mit dem Pflegestärkungsgesetz II. die Pflegestufen. Gab es bisher die Stufen 0-3 mit den Zusatzleistungen „Demenz“ und „Härtegrad“, werden nun die Pflegegrade 1-5 unterschieden. Menschen, die bereits eine Pflegestufe besitzen, werden automatisch in das neue System überführt, erneute Besuche des Medizinischen Dienstes der Krankenkassen sind dafür nicht nötig. Die Leistungsansprüche können sich, je nach individuellem Pflegegrad und entsprechenden Voraussetzungen, erweitern.

Grad der Selbständigkeit entscheidet

„Wir finden erfreulich, dass Menschen mit demenziellen und psychischen Erkrankungen den Menschen mit körperlichen Erkrankungen gleichgestellt werden“, so Diakonie-Geschäftsführer Joachim Wolff. Die Pflegestufe (zukünftig Pflegegrad) soll nicht mehr ausschließlich anhand des Zeitbedarfes für eine Pflegehandlung, sondern vielmehr am Grad der individuellen Selbständigkeit ermittelt werden. Zum Beispiel kann jemand, der an einer Demenz erkrankt ist unter Umständen noch selbständig Alltagsverrichtungen durchführen. Es muss aber jemand da sein, der diese Tätigkeiten anleitet und begleitet.

Malcolm Lichtenberger, Leiter der Ambulanten Pflege bei der Diakonie, rät Menschen, bei denen ein Antrag auf Pflegestufe bevorsteht, sich vorher zu informieren und beraten zu lassen. Er und die Leiterin der Tagespflege, Angelika Jacobs merken, dass die Regelungen und Bestimmungen sowie die Finanzierungsmöglichkeiten zugenommen haben und damit auch der Beratungsaufwand.

Mehr Spielräume

„Insgesamt sind mehr Spielräume mit dem neuen Gesetz geschaffen worden, Menschen individueller zu beurteilen“, meint Wolff. Natürlich könnte es hier und da noch mehr Finanzierung geben, aber auf die entscheidende Frage wird erst die Zukunft eine Antwort haben: Wie schaffen wir es, genügend Pflegefachkräfte für die Bedürftigen auszubilden und zu bezahlen? Nicht vorhandene Kräfte könnten auch nur bedingt durch ausländische Kräfte aufgefangen werden. In der Förderung und dem Erhalt kognitiver Fähigkeiten von Seniorinnen und Senioren etwa sind das Wissen um christliche, deutsche (niederrheinische) Traditionen, Lieder und Geschichten unerlässlich.

Sommerfest mit „Lilli Marleen“



Sogar Lilli Marleen hatte Zeit für einen Auftritt in der Tagespflege.

Mit viel Musik und Tanz feierten die Gäste der Diakonie-Tagespflege und ihre Angehörigen Sommerfest. Bruno Barz lud sie am Akkordeon zum Mitsingen und Schunkeln ein. Das klappte mit „Lili Marleen an der Laterne“, „Tulpen aus Amsterdam“ und anderen Schlagern besonders gut. Selbst beim Lied „Glück auf, der Steiger kommt“ sangen alle mit, auch wenn sie nicht zu den Anhängern des betreffenden Clubs aus dem Revier gehören.

Die Gäste durften sich über weitere Programmpunkte freuen. So besuchten Trude Herr mit ihrem „Schokoladenlied“ sowie zwei junge Miniplaybackstars das

Sommerfest. Sie besangen unter anderem das „knallgelbe Gummiboot“.

Die Verpflegung kam wie immer nicht zu kurz, so gab es neben Kaffee und Saft Leckeres vom Grill. Wirbel machten zudem die Kinder der Pfalzdorfer Volkstanzgruppe, die mit Gruppen- und Paartänzen erfreuten.

Ansprechpartnerin:

Angelika Jacobs
Brückenstraße 4
47574 Goch
Telefon: 02823 / 9302-28



Die Jugendtanzgruppe aus Pfalzdorf erfreute die Gäste.

Gut gefeiert: Jahresfest der Diakonie in Kleve



Sie bekamen das Kronenkreuz in Gold für langjährige diakonische Dienste.

Da strahlten die Gesichter: Für langjährige Treue und Dienst am Nächsten bekommen Menschen das goldene Kronenkreuz der Diakonie überreicht. So auch unsere Mitarbeitenden, die bereits 25 Jahre in diakonischen Zusammenhängen tätig sind, oder nach mindestens 20 Jahren Dienst bei der Diakonie in Rente gingen. Mirjana Puff, Brigitte Stammen und Sigrid Messerschmidt-Sprenger erhielten das Kronenkreuz in Gold am Mittwoch während des Jahresfestes in Kleve. Dieses begann zunächst mit einem Gottesdienst in der Kleinen Kirche an der Böllenstege und endete mit dem gemütlichen Beisammensein im Garten hinter der Kirche und angrenzend zu den neuen Diakonieräumlichkeiten.

Wertvoll

„Wertvoll“ lautete die Überschrift des Jahresfestes. „Die Bedeutung dieses Wortes variiert je Zusammenhang“, so Pfarrer und Geschäftsführer Joachim Wolff während der Predigt. Menschen seien wertvoll, Dienstleistungen oder Sachgegenstände sind es aus kaufmännischer Sicht ebenfalls. Und leider schwinde bei „wertvoll“ immer mit, dass andere(s) weniger oder gar nicht wertvoll sind (ist). Auch Verschwendung von Wertvollem sei aus menschlicher Sicht diskutabel. Die Bibel beschreibt die Salbung Jesu mit wertvollem Öl, das damals ein Jahresgehalt kostete. Verschwendung? Weil Maria das Geld auch für die Armen hätte einsetzen können? Obwohl das Öl den Geruch der Krankheit, vielleicht der Armut, vertrieb und dem Sterbenden mehr Würde gab?

Ein Jahresfest mit viel Musik

Während des Gottesdienstes begrüßte Wolff neue Mitarbeitende aus den Fachbereichen, genauso wurde Menschen nach Beendigung ihres Freiwilligendienstes gedankt und wurden neue Freiwillige begrüßt. Ebenfalls begrüßt und gedankt wurde den neuen und ehemaligen Mitgliedern des Vorstands des Betreuungsvereins. Anonym gedachte man der Menschen, welche die Diakonie-Mitarbeitenden eine Zeitlang begleitet haben und die an unbekanntem Wohnorten bestattet wurden. Musikalisch begleiteten das Vokalensemble des Kirchenkreises unter der Leitung von Susanne Paulsen sowie ein Bläserquartett des Bläserkreises Goch den Gottesdienst.

Danach trugen die Musiker von „Lizzys Cocktail“ aus Kalkar mit irischer Folkmusik zum Gelingen des Festes bei, Besucherinnen und Besucher erfreuten sich an unterschiedlichen Suppengerichten und Getränken. Das Fest fand nun zum zweiten Mal statt, eingeladen waren alle beruflich und ehrenamtlich Mitarbeitenden der Diakonie sowie Vertreter der Mitgliedskirchengemeinden und anderer Verbände.

Fotos:

*das goldene Kronenkreuz der Diakonie
Verabschiedung von
ehemaligen Mitarbeitenden,
Übergabe der Kronenkreuze,
der Projektchor des Kirchenkreises unter
der Leitung von Susanne Paulsen,
und die Band „Lizzys Cocktail“
mit irischer Folklore*



Mitgliederversammlung macht den Weg frei für den Umzug diakonischer Dienste in Geldern 2017



Die Diakonie zieht in das Gebäude am Ostwall. Dort werden bisherige Dienste zusammengeführt und erweitert.

Die Mitgliederversammlung der Diakonie traf Ende Oktober eine wegweisende Entscheidung: Die bisher in Geldern verstreut untergebrachten Dienste der Diakonie werden im Herbst 2017 neue Räumlichkeiten am Ostwall beziehen, die derzeit noch von der Berufsschule genutzt werden. Sobald die Berufsschule in den Nierspark umgezogen ist, werden Mitte 2016 die Umbauarbeiten begin-

nen. In die neuen Räume werden nicht nur das Ambulant Betreutes Wohnen, die Suchtberatungsstelle und die Wohnungslosenberatung ziehen. Auch die Ambulante Pflege der Diakonie richtet dort einen Pflegestützpunkt ein. Außerdem wird eine Diakonie-Tagespflege für Senioren mit 14 bis 16 Plätzen angeboten. Das neue Diakonie-Zentrum entsteht in unmittelbarer Nähe zur Evangelischen Kirchengemein-

de Geldern und zum Einkaufszentrum „Kapuzinerort“. Im Gelderner Diakonie-Zentrum werden zukünftig alle diakonischen Angebote präsent sein, so dass auch der Neukirchener Erziehungsverein mit seinen ambulanten Angeboten der aufsuchenden Familien- und Jugendhilfe dort die Arbeit aufnimmt.



Komprimiert und verständlich vorgetragen: Die Änderungen im Pflegestärkungsgesetz.

Fortbildungen Ambulant Betreutes Wohnen

Was hat sich bei den Pflegestärkungsgesetzen für Menschen mit Behinderungen geändert? Einen Tag lang brachte Dr. Ursula Pitzner die Mitarbeitenden des Ambulant Betreuten Wohnens auf den neuesten Stand.

Zu den Fortbildungen im September gehörte auch die Beschäftigung mit dem S.T.A.R.-Programm (Strukturierte Trainingsprogramm zur Alkohol-Rückfallprävention). Der Rückfall von Suchtmittelabhängigen wird vermehrt als zugehöriger Bestandteil des Ausstiegs aus der Sucht verstanden, mit dem konstruktiv therapeutisch umgegangen werden sollte.

S.T.A.R. bietet Suchtfachkräften in abgeschlossenen Einheiten eine gezielte Handlungsanleitung zu einer auf neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen basierenden Rückfallprävention. Nicht nur die Prävention wurde thematisiert, sondern auch der Umgang mit Rückfällen von Klienten seitens der betreuenden Person.

Suchtvorbeugung: Belohnung für die „Gute Tat“

Trotz Regen machte es allen Spaß: Die Bäume am Eyller See erkundeten Schülerinnen und Schüler der Marienwasserschule im August. Das Dankeschön für ihre in den Monaten zuvor in Weeze geleisteten „guten Taten“ kam bei der 4a und 4b gut an. In vier Gruppen aufgeteilt, erkletterten sie die verschiedenen Stationen. Mal schnell durch die Luft schwebend, mal auf wackligen Balken balancierend. Der eine oder die andere wuchsen dabei über sich hinaus und waren über den eigenen Mut erstaunt, auch ein Ziel

des Angebots: „Die Kinder erleben hier ihre Grenzen, es wird jedoch keiner gezwungen, der nicht will“, so Diakonie-Mitarbeiter Tim Rambach. Er ist ebenfalls engagiert beim Kletterverein „Grenzenlos“. Immer wieder feuerten die Kinder ihre Schulkameradinnen und Schulkameraden an und nach absolvierter Kletterpartie gab es Applaus.

Vorlesen, Backen und Basteln

Im vergangenen Jahr zum ersten Mal durchgeführt, waren auch in diesem Jahr die „guten Taten“ ein Erfolg für die Schulen. Die Schüler der Marienwasserschule etwa bastelten und verkauften Oster-

sachen auf dem Wochenmarkt zugunsten des Café Konkret, lasen Kindern im Kindergarten vor, werkten an großen Spielen. Diese können nun während der Regenspauzen gespielt werden. Sie backten einen Nachmittag lang Waffeln mit Flüchtlingskindern. „Wo sie hörten, dass sie als Belohnung am Eyller See klettern dürfen, war die Vorfreude natürlich groß“, erzählte die begleitende Lehrerin Stefanie Almus. An den „guten Taten“ in Weeze beteiligen sich jedes Jahr die 3. Klassen der Marienwasserschule und der Petrus Canisius Schule, koordiniert und begleitet werden sie dabei von der Diakonie-Suchtvorbeugung, dem Jugendzentrum Wellenbrecher, der Kommune und dem Netzwerk Weeze.



Belohnt für ihre guten Taten: Kinder der Klassen 4a und 4b der Marienwasserschule und der Petrus-Canisius Schule in Weeze

Zu Besuch im Rathaus:

Die beiden Schirmherren der Aktion, Bürgermeister Ulrich Francken aus Weeze und Diakonie-Geschäftsführer Joachim Wolff würdigten im Juni die guten Taten und dankten den Kindern herzlich dafür.



Projekt-Ansprechpartner:
Stephan Gnoß
Gelderstraße 39
47608 Geldern
Telefon: 02831 / 97720-0

Anhörung im Landtag: Refinanzierung der Betreuungsarbeit

Für eine auskömmliche Finanzierung der Betreuungsvereine setzten sich Helma Bertgen und Theo Peters mit einer kleinen Gruppe ehrenamtlicher Betreuer/-innen am 26. August bei einer öffentlichen Anhörung des Rechtsausschusses im Landtag NRW ein.

Mitarbeitende der Betreuungsvereine geben ehrenamtlichen Betreuern Hilfestellungen und unterstützen sie, wo es nötig ist. Und helfen somit denjenigen, die wichtige Ehrenämter in unserer alternden Gesellschaft übernehmen. Ohne die Begleitung durch die 180 in der Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege (LAGFW) organisierten Betreuungsvereine würden viele Menschen eine solch verantwortungsvolle Aufgabe nicht übernehmen. Erfahrungen zeigen, dass sie dies deutlich überzeugter, länger und lieber tun, wenn sie Rückhalt in einem Betreuungsverein haben.

Finanzierungslücke

Für diese beratende Begleitung erhalten die Betreuungsvereine auch eine Förderung vom Land NRW. Hier klafft seit geraumer Zeit eine enorme Lücke zwischen der Förderung und den tatsächlichen, seit Jahren gestiegenen Kosten. 2,6 Millionen Euro: So groß war die Finanzierungslücke für die Querschnittsarbeit in den Betreuungsvereinen in Nordrhein-Westfalen im

Betreuungsverein Grundlagenseminar: „Gut betreut!“

Wer gerade eine gesetzliche Betreuung ehrenamtlich übernommen hat oder dies demnächst tun möchte, dem kann das Grundlagenseminar „Gut betreut“ eine Hilfe sein. Erstmals vom Betreuungsverein der Diakonie im Kirchenkreis Kleve e.V. angeboten, beinhaltet das Seminar zehn Module. Das Seminar wird durch Mittel des Ev. Erwachsenenbildungswerks Nordrhein gefördert und ist inzwischen ausgebucht.

Thematisch geht es in den Modulen um rechtliche Grundlagen gesetzlicher Be-



Theo Peters, Helma Bertgen und Stefanie Hingmann mit ehrenamtlichen Betreuern vor dem Landtag in Düsseldorf.

Jahr 2012. „Wir brauchen mehr Geld“, fordert Christian Schumacher, Sprecher des Fachausschusses in der Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege (LAGFW). „Nur dann können wir unserer gesellschaftlich notwendigen und gesetzlich verankerten Aufgabe zukünftig nachkommen und den Menschen, die auf eine rechtliche Betreuung angewiesen sind, weiterhin helfen.“ Deshalb unterstützt die LAGFW einen Antrag der CDU-Opposition im Landtag, der die Finanzierung der Betreuungsvereine verbessern soll.

Brief an die Landtagspräsidentin

Der Geschäftsführer der Diakonie im Kirchenkreis Kleve, Pfarrer Joachim Wolff, schrieb im Vorfeld der Anhörung an die Präsidentin des Landtags, Carina Gödecke. Wolff kritisiert in dem Brief nicht nur die unterschiedlichen Zuständigkeiten von Bund, Ländern und Kommunen beim Betreuungsrecht, sondern vor allen

die unzureichende Finanzierung: „Im vergangenen Jahr schloss der Arbeitsbereich Betreuungsverein mit einem deutlichen Minus ab. Diese steigenden Defizite wurden bisher über Kirchensteuermittel abgefangen. Allerdings ist diese dauerhafte defizitäre Lage bei den Mitglieds-Kirchengemeinden kaum mehr zu vermitteln“.

Es besteht Hoffnung

Die aus Kleve nach Düsseldorf Gereisten sind nun allerdings guter Hoffnung, dass die Anhörung der Fachleute im Landtag einen Prozess anstößt, der am Ende die Arbeit der Betreuungsvereine und damit die Unterstützung der ehrenamtlichen Betreuer/-innen besser absichert. Nur eine auskömmliche Finanzierung der Betreuungsvereine wird es ermöglichen, dass es auch zukünftig Familienangehörige und sozial engagierte ehrenamtliche Betreuer/-innen gibt.



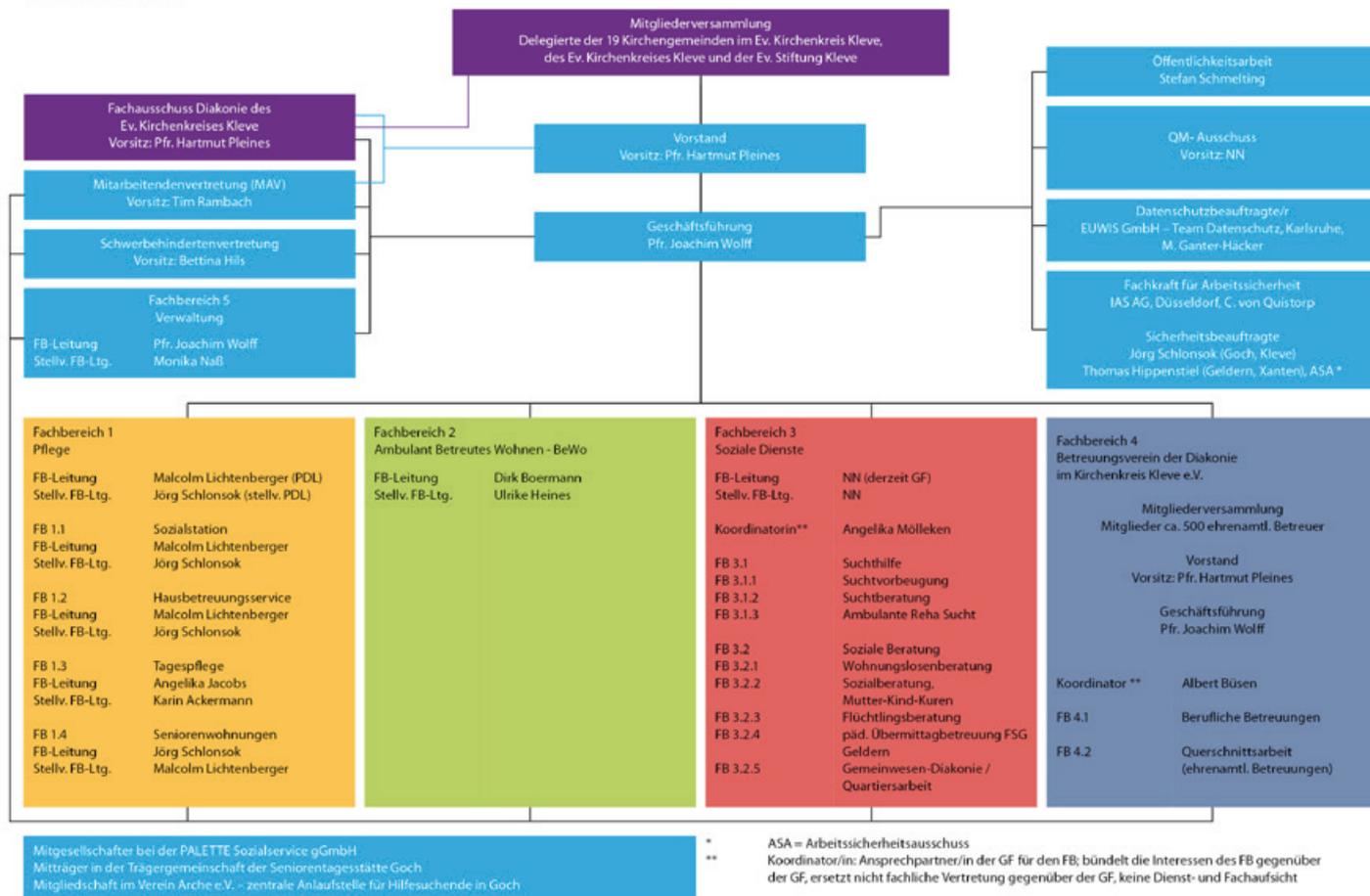
treuungen, Krankheitsbilder und Behinderungen, die Rolle eines Betreuers, Sozialleistungen sowie Leistungen der Kranken- und Pflegeversicherung.

Die Referenten haben in unterschiedlicher Weise mit Betreuungen zu tun: als Amtsrichter, Rechtspflegerin und Psychiater, als Mitarbeitende eines Jobcenters, bei der Lebenshilfe und beim LVR HPH-Netz Niederrhein, als Leiter eines Ambulanten Pflegedienstes und natürlich die beruflich Mitarbeitenden des Betreuungsvereins selbst.

Monatliche Infoveranstaltungen

Zu den Themen Vorsorgevollmacht, Betreuungs- und Patientenverfügung finden monatlich Infoveranstaltungen statt: in der Regel jeden 1. Donnerstag im Monat, 17 Uhr, Haus der Diakonie, Brückenstraße 4 in Goch. Termine finden Sie auch auf www.diakonie-kkkleve.de, Anmeldung unter 02823 / 9302-0 erforderlich.

Ansprechpartner für die ehrenamtlichen Betreuer:
Helma Bertgen, Theo Peters und Christof Sieben
Brückenstraße 4
47574 Goch
Telefon: 02823 / 9302- 0



Ihre Ansprechpartner/-innen



Diakonie im Kirchenkreis Kleve e.V.

Haus der Diakonie
Brückenstraße 4, 47574 Goch
Telefon: 02823 / 93 02-0
info@diakonie-kkkleve.de
www.diakonie-kkkleve.de

Vorstand

Pfarrer Hartmut Pleines (Vorsitz)
hartmut.pleines@ekir.de

Geschäftsführung

Pfarrer Joachim Wolff
wolff@diakonie-kkkleve.de
Telefon: 02823 / 93 02-0

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Stefan Schmelting
schmelting@kirchenkreis-kleve.de
Telefon: 02823 / 9444-26

Bankverbindungen

Bank für Kirche und Diakonie
IBAN DE32 3506 0190 1010 0220 17
BIC GENODED1DKD
Volksbank an der Niers
IBAN DE95 3206 1384 0009 9910 18
BIC GENODED1GDL

Fachbereich 1: Pflege

Diakonie-Sozialstation und Hausbetreuungsservice

Haus der Diakonie
Brückenstraße 4, 47574 Goch
Leitung: Malcolm Lichtenberger
lichtenberger@diakonie-kkkleve.de
Telefon: 02823 / 93 02-0

Tagespflege

Haus der Diakonie
Brückenstraße 4, 47574 Goch
Leitung: Angelika Jacobs
jacobs@diakonie-kkkleve.de
Telefon: 02823 / 93 02-28

Seniorenwohnungen

Ev. Seniorenzentrum Parkstraße
Parkstraße 8, 47574 Goch
Seniorenrechtliche Wohnungen
Brückenstraße 4, 47574 Goch
Ansprechpartner: Jörg Schlonsok
schlonsok@diakonie-kkkleve.de
Telefon: 02823 / 93 02-16

Fachbereich 2: Betreutes Wohnen

Betreutes Wohnen für Menschen mit Behinderung, psychischen oder Suchtproblemen (BeWo)

Hartort 29-31, 47608 Geldern
Fachbereichsleitung: Dirk Boermann
boermann@diakonie-kkkleve.de
Telefon: 02831 / 13 263-11

Fachbereich 3: Soziale Dienste

Koordinatorin: Angelika Mölleken

Gelderstraße 39, 47608 Geldern
moelleken@diakonie-kkkleve.de
Telefon: 02831 / 97720-13

Suchtberatung / Suchtvorbeugung

Gelderstraße 39, 47608 Geldern
Koordination: Angelika Mölleken
moelleken@diakonie-kkkleve.de
Telefon: 02831 / 97720-13

Sozialberatung Kleve

Stechbahn 33, 47533 Kleve
di+fr 9:00-12:30 Uhr
Monika Köster
koester@diakonie-kkkleve.de
Telefon: 02821 / 71 94 86 13

Sozialberatung Xanten

Schamstraße 39, 46509 Xanten,
Sigrid Messerschmidt-Sprenger
messerschmidt@diakonie-kkkleve.de
Telefon: 02801 / 70 60 49
mo+di 8:00-12:00, do 9:00-16:00
oder nach Vereinbarung

Wohnungslosenberatung

Gelderstraße 39, 47608 Geldern
Rainer Blix
blix@diakonie-kkkleve.de
Telefon: 02831 / 97 720-16

Pädagogische Übermittagbetreuung

Gelderstraße 39, 47608 Geldern
Petra van Bergen
vanbergen@diakonie-kkkleve.de
Telefon: 02831 / 97720-14

Flüchtlingsberatung

Heike Pullich-Stöffken
Schamstraße 29, 46509 Xanten
pullich@diakonie-kkkleve.de
Telefon: 0152 / 53 21 17 14

Fachbereich 4: Betreuungsverein der Diakonie im Kirchenkreis Kleve e.V.

Betreuungsverein

Haus der Diakonie
Brückenstraße 4, 47574 Goch
Koordination: Albert Büsen
buesen@diakonie-kkkleve.de
Telefon: 02823 / 93 02-19

Begleitung ehrenamtlicher Betreuer/-innen

Helma Bertgen, Theo Peters, Christof Sieben
info@diakonie-kkkleve.de
Telefon: 02823 / 93 02-0 /-36/-23/-40